

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

es bei seinem Nachdenken immer klarer, wie unrecht er dem jungen Manne tat, wenn er ihn verdammt, und es schien ihm jetzt unmöglich, daß dieser biedere offene Bursche, den er einst für würdig gehalten hatte, der Gatte seiner Tochter zu werden, ein gemeiner Verbrecher geworden sein sollte.

Der Kampf im Innern des Försters war beendet. Bork wurde ruhiger.

Die Sonne war schon untergegangen, und die Dämmerung begann ihre Schatten auf den schweigenden Wald herniederzulassen. Die Luft war klar, gereinigt durch das Gewitter der vergangenen Nacht, und keine Wolke verhüllte die am Himmel aufblickenden Sterne. Der Förster schritt rüstig heimwärts.

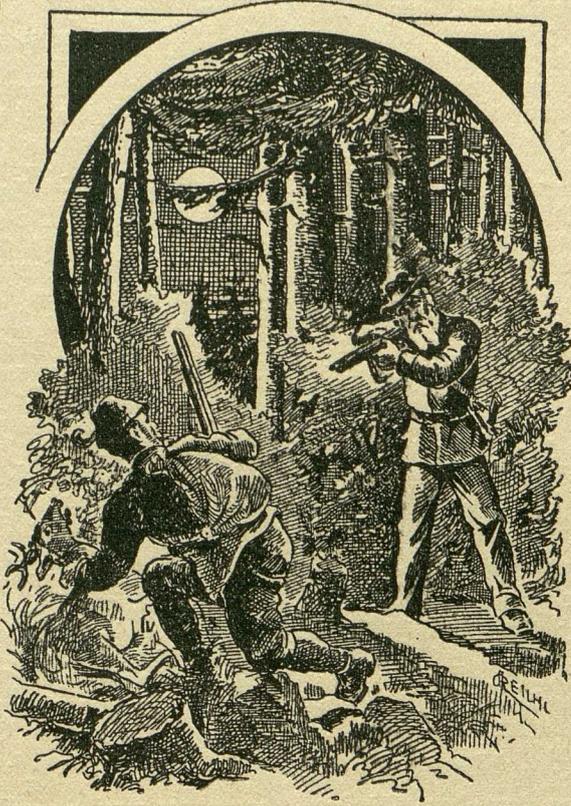
Da, was war das? Bitterte nicht soeben ein leise klagender Ton durch die Luft? Bork blieb stehen und lauschte. Da war es richtig wieder. Der Laut hob kräftig an, bis er in einem unbestimmten Hauch langsam verhallte. „Ein Reh!“ schob es dem Weidmann so gleich durch den Sinn. Vergessen war für den Augenblick das bittere Herzeleid, vergessen die inneren Vorwürfe, jetzt war er nur Förster, Jäger. Die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Klageklänge leiteten ihn. Er brach seitwärts ins Gebüsch, um der Sache auf den Grund zu kommen. Immer weiter drang er vorwärts, sich mit dem blanken Hirschfänger durch Gezweig und zähes Gerank eine Gasse bahndend. Näher ertönte das klägliche Wimmern.

Da trat der Förster hinaus aus dem Anieholz auf eine kleine Blöke, die mit Heidekraut dicht bestanden war. In ihrer Mitte erblickte er eine dunkle Masse, die sich zu bewegen schien. Ein, zwei Schritte, und Bork stand vor einem sich hoch aufbäumenden

Reh. Das arme Tier wurde durch eine Sählinge, in der es sich gefangen, festgehalten. Ein Gefühl des Unbehagens, ja des Grauens beschlich den alten Förster im dunklen Wald. Hier hatten Wilderer vor ganz kurzer Zeit ihr sündhaftes Handwerk betrieben.

Stöhnend hatte der Bock sich wieder niedergelegt, Bork hatte dreißig Schritte von ihm entfernt sich in ein bergendes Versteck zurückgezogen. Lang ausgestreckt hatte er sich

in die Heide hineingewühlt, die gespannte Büchse schubbereit neben sich. Durch eine Lücke, die er durch Abschneiden einiger Zweige sich geschaffen, gewann er einen vollen Ausblick auf die vom Monde matt erleuchtete Blöke mit dem gefangenen Tier. Kein Lüftchen regte sich und tiefe Stille hüllte den Wald und die Heide ein. Nur hin und wieder schallte das dumpfe Geschrei eines Rauges aus dem Langholze herüber. Jedesmal wenn vom Tritte eines dahinhoppelnden Hahnen ein dürrer Ast leise knackend zerbrach, oder ein dürrer Blatt raschelte, dann lauschte der Förster gespannt in die Ferne, dann umklammerte die Hand fester das treue Gewehr. Aber immer verstummte das Geräusch wieder und



„Halt, oder ich schieße!“ tönte Borks markige Stimme kräftig durch den schweigenden Wald.

heute Nacht überhaupt nicht mehr diesen Ort auf, auch das war möglich. Aber lieber wollte Bork die ganze Nacht im Busche ausharren, ehe er sich den Dieb entgehen ließ. So verging eine, es vergingen zwei Stunden. Hinter der Stirne des einsamen Mannes im nächtlichen Walde jagten sich die mannigfaltigsten Gedanken. Er dachte an seine Lieben daheim, an die Tochter, die um den Geliebten weinte, an die Mutter, die der Traurigen Trost zu spenden versuchte. Dann wieder überlegte er genau seine gegenwärtige Lage, wie er den